Wir vernehmen im Toronto Examiner einen Vorschlag von einem Hrn. Rowland Burr, an die Mitglieder der Gesetzgebung, den gesetzgebenden Rath, und den executiven Rath, welche folgende Einzelnheiten hinsichtlich eines neuen Taunschip-Gesetzes enthält:

1.) Daß jede Taunschip-Versammlung fünf Commissionäre durch Ballot erwählen sollte, mit gewalt alle Streitsachen Schulden und Schadenklagen zu dem Belauf von £40, zu schlichten.

2.) Daß die besagten Commissionäre ihren eigenen Schreiber (Clerk) wählen und für alle eingetriebenen Gelder verantwortlich seyn sollten; und

3.) Daß dieselben ermächtigt seyn sollten, einen Wege-Tax zu heben, nicht mehr als noch einmal so hoch als der jetzige, und neue Wege auszulegen, und diesen Tax, so wie den wilden Lands-Tax auf denselben anzuwenden, und Wege und Brücken zu machen, und daß ihnen die ganze Verwaltung der Wege obliegen sollte, und daß keine Wirthshaus Licenzen ausgegeben werden sollten ohne die Einwilligung von einen der Commissionären.

Sollte die Obige Bill, (sagt dieser Herr) passirt werden, so hege er keinen Zweifel, sie würde allgemeine Befriedigung geben, und mehr dazu beitragen, Friede und Ruhe, Gedeihen und Einwanderung, zu befördern, als irgend ein Gesetz welches die Gesetzgebung in vier Jahre, ohne ein solches Gesetz oder ein ähnliches passiren könnte, oder irgend eine Einwanderungs-Gesellschaft. Dies würde britische Verbindung besser sichern als stehende Armeen, und Canada ein neues Ansehen geben.

Ein verlorenes Kind gefunden.

Als Hr. Lodica Baison wohnhaft im Königsbusch, letzten Donnerstag von Wilmot nach dem erstern Ort passirte, fand er zufälligerweise ein dreijähriges und von Kleidern fast gänzlich entblößtes Kind (ein Mädchen) im Wald, beinahe zwei Meilen von der nächsten Wohnung entfernt. Als man dasselbe fragte wie lange es sich schon im Wald befunden, antwortete es auf Englisch, schon vier Tage.— Er nahm es dann mit heim nach seiner Wohnung und gab ihm zu essen, was es mit großem Appetit genoß. Wir haben seither erfahren, daß ein Kind in Wilmot verloren gegangen sey, und daß dessen Vater sammt andern Leuten, dasselbe gesucht aber nicht gefunden hätten. Es wird ohne Zweifel das obenerwähnte seyn, und wird nun seinen betrübten Eltern bald wieder zugestattet werden.

Das Dampfschiff President.

Das allenfallsige Schicksal dieses Fahrzeugs ist noch immer zum Theil in Geheimniß gehüllt. Eine späte Zeitung aus New-York, giebt jedoch etwas tröstlichere Nachricht hinsichtlich desselben. Es heißt nämlich: es sey Nachricht daselbst eingetroffen, daß das erwähnte Dampfschiff in Madeira eingelaufen sey. Ebenfalls sollen jedoch einige neulich in New-York eingetroffene Schiffe berichtet haben, daß sie unweit den Azores Inseln, ein entmastetes Schiff gesehen hätten, konnten sich aber wegen hohen Wellen, demselben nicht nähern. Dies wurde geglaubt der Rumpf des Presidents gewesen zu seyn, welches aber nicht der Fall seyn kann, wenn obige Nachricht richtig ist.

Die Montreal (Canada) Times ist der Meinung, es sey nicht unwahrscheinlich, daß Lord Sydenham früh im kommenden Herbst von seinem General-Gouvernörs-Amt abtreten und nach England zurückkehren werde. Es wird von einigen zuversichtlich gesagt, (bemerkt jenes Blatt ferner) daß Lord Morpeth, der jetzige irische Sekretär, sein Nachfolger seyn werde — von Andern, daß die Regierung Sir C. Metcalfe, dem jetzigen Gouvernör von Jamaica angetragen werden wird.

—o—

Mitchel, der Amerikanische Falschmünzer und früher Congreß-Mitglied, wurde neulich zu Longue Pointe, nahe Montreal, verhaftet, und war närrisch genug einen Versuch zu machen, über zwanzig tausend Thaler Geld in den St. Lawrence zu werfen, was ihm jedoch misglückte. Wie tief ist nicht dieser Mensch gefallen! Ein Congreß-Mitglied! Dies beweist daß er einst ein respectabler Mann war, und in einem nicht geringen Grade das Zutrauen seiner Mitmenschen genoß!—Jetzt ein elender Vagabund im Gefängniß, und nächstens im Zuchthaus! Es wird geglaubt er werde den Amerikanischen Behörden ausgeliefert werden, so bald als eine gehörige Anfoderung gemacht wird.

Die Witterung.—Es scheint nun als wollte es wieder einmal Sommer werden. Seit einiger Zeit her hatten wir sommerartiges jedoch abwechselndes Wetter. Die Leute wünschten für Regen, und es regnete, worauf der Wald und das ganze Pflanzenreich, wie zu sagen, auf einmal zu grünen anfiengen. Sind wir nicht zu undankbar für alles dies? Wie leicht könnte der Geber alles Guten, Elend, Jammer und Hungersnoth verbreiten, wenn er es nur — wie zur Zeit Elia's — für eine Zeitlang nicht würde regnen lassen. Wie gütig, wie barmherzig, muß Er gegen alle seine Creaturen seyn.

Der Folgende seltsame Gebrauch soll in China im Schwange seyn.—Der Kaiser selbst pflügt jährlich ein Feld, und die Frucht welche durch seine eigenhändige Arbeit gezogen wird, wird so viel trefflicher geschätzt, als die durch das gemeine Volk gezogene, daß sie zu Kuchen für himmlische Opfer benutzt wird.

—o—

Die Brittische Regierung und die Nord-Amerikanischen Provinzen.

[Aus der Quebek Gazette.]

Es ist eine nicht allgemein anerkannte Thatsache, daß die einzigen bevölkerten Theile von Britisch Nord-Amerika, jetzt unter der britischen Regierung, diejenigen sind, welche ursprünglich von den Franzosen angesiedelt wurden.— All die ursprünglichen britischen Ansiedelungen auf diesem Continent, sind unabhängige Staaten geworden, die jetzt eine republikanische Union (Vereinung) von siebenzehn Millionen Seelen bilden. Vielleicht haben die Männer welche abwechselnd die Regierung der britischen Nation übernehmen, und die auf das Schicksal von all deren Colonial-Besitzungen einwirken, noch niemals die Ursachen dieser Thatsachen untersucht, welche jedoch der feierlichen Erwägung aller derjenigen, welche die Verbindung dieser Provinzen mit dem britischen Reich zu erhalten wünschen, würdig sind. Obschon beim Ausbruch der amerikanischen Revolution, Canada, dann der einzige bevölkerte Theil der gegenwärtigen britischen Besitzungen, so gänzlich ohne die nöthigen Vertheidigungsmittel gelassen ward, daß die Rebellen Quebek für sechs Monate belagerten, und am Anfang des Kriegs von 1812 nur eine Handvoll britische Truppen in der Provinz und kein Geld in der Kriegskasse war, (und ungeachtet den Versuchen von Rebellen und Sympathisirern in 1837—8) so ist dennoch Canada noch immer eine britische Provinz. Sachen sind so von Seiten der britischen Regierung gehandhabt worden, daß es zuweilen ein Gegenstand von Zweifel zu seyn scheint, ob es wirklich ihre Absicht gewesen, die nord-amerikanischen Provinzen zu behalten. Sollte dies der Fall seyn, so wäre es viel rühmlicher, und gewiß viel vortheilhafter, dieselben auf einmal aufzugeben. Die Einwohner Canada's schlugen Unabhängigkeit ab, als sie eingeladen wurden sich mit den Colonisten in 1775—6 zu vereinigen. Sie schlugen sie in 1812 ab, und entsprachen gewiß nicht der Unabhängigkeits-Erklärung der Presidenten Mackenzie und Nelson in 1838. Die meisten derselben wurden unter der britischen Krone geboren, und waren folglich an natürliche Unterthanspflicht gebunden; und andere an den Eid der Treue, und sie haben noch nicht gelernt, daß diese Verpflichtungen nach Wohlgefallen, oder wegen Beschwernißen, denen constitutionsmäßig abgeholfen werden kann, auf die Seite gesetzt werden mögen. Aber das Betragen der britischen Regierung gegen die nord-amerikanischen Provinzen, ist in manchen Hinsichten nicht zu entschuldigen. Die britische Nation hat ein tiefes Interesse in ihren übrig gebliebenen Besitzungen auf diesem Continent. Der Handel mit einer und einer halben Million Menschen, sich entlängst der nördlichen Gränze der Ver. Staaten, von dem stillen bis nach dem atlantischen Meer erstreckend, die ausschließliche britische Schiffung welche in jenem Handel beschäftigt ist, die Neufundland Fischereien, die Schiffs-Stationen, welche die ganze Küste Amerika's, nördlich vom Aequatar gebieten, sind gewiß von Wichtigkeit zu einer Nation wie England, von wessen Bevölkerung ein großer Theil vom Handel lebt. Demungeachtet ist die Geschichte der britischen Regierung, in Betreff der nord-amerikanischen Provinzen, während den letzten 66 Jahren, wenig anders als eine Wiederholung der Thorheiten, durch welche sie die alten Colonien verlor. Die königlichen Behörden sind begierig gewesen sich Gewalt zu verschaffen, welche sie gezwungen sind an Personen in den Provinzen zu übertragen, und diese Personen haben meistentheils diese Gewalt auf eine Art gebraucht, die sie und ihre Obern in beständigem Widerstreit mit den Colonisten hielte. In Canada hat die britische Regierung keinen Bestand bewiesen. Sie proclamirte die Gesetze England's in kraft in der Provinz, und hob sie dann wieder auf; sie vertheilte die Provinz in zwei örtliche Regierungen, und vereinigte sie dann wieder; sie errichtete einen repräsentirenden Körper, und nahm dann jede Vorsicht, denselben ungültig zu machen; sie billigte Wahltrug und Vorzüge unter naturgeborenen britischen Unterthanen, wegen National-Ursprung. Während dies vorangieng, schienen die Authorität-Gewahrhaber in den Provinzen, mehr an ihre persönlichen Vortheile zu denken, als an ihre Pflichten gegen die Krone und die Unterthanen; sicherten sich ausschweifende und mit der Lebensmode u. den allgemeinen Umständen der Einwohner, gänzlich unverträgliche Besoldungen und Gebühre zu, welche (Einwohner) sie sich anmaßen zu verachten, und von der Seite von welchen sie allem constitutionsmäßigen Verweis oder Einschränkung Trotz bieten.

Es ist nun von einer neuen Aera die Rede. Es werden neue Männer, neue Grundsätze, neue Maßregeln und große Reformen erfodert, um irgend eine heilsame Wirkung hervorzubringen. Der Versuch mit einer repräsentativen Assembly zu regieren, und derselben keine Gewalt in der Regierung zu erlauben, oder mit einer bestochenen zu regieren, wurde in den alten Colonien gemacht, und schlug fehl. Derselbe Versuch hat bereits in den gegenwärtigen britisch-nordamerikanischen Provinzen fehlgeschlagen, und eine jede Wiederholung desselben wird ebenfalls fehlgeschlagen.

—o—

Ein junger Riese.—Es soll sich ein 19jähriger Jüngling zu Portland, Maine befinden, der 330 Pfund wiegt, und sieben Fuß drei Zoll hoch mißt. Er sagt er könne 1500 Pfund auf einmal lüpfen, und mit der Hülfe eines Riemens über die Schultern, 2000 Pfund. Er hat eine Schwester die behäglich ein Bärrel Speck aufsuchmen und einige Entfernung tragen kann.

Wiederbelebung der Grenz-Unruhen.

Indem die für die Versammlung der Canada Gesetzgebung bestimmte Zeit sich herannahet, so bemühet sich ein Theil der Presse alte Feindschaft und Gift unter dem Volk wieder zu beleben.

Eine neuliche Nummer der Gazette Ihrer Majestät Drucker in Montreal, enthält Spalten von Wortgepränge und Beschimpfung gegen die Mehrheit des Volks und dessen Stellvertreter; und Herr Mackenzie, der eine ansehnliche Rolle in dem Ausbruch in Ober-Canada gespielt, hat seinen Journal zu Rochester, Neu-York, wiederum ins Leben gebracht, unter dem Titel "The Volunteer," (der Freiwillige.) Derselbe ist mit einer Abbildung der Carolina, wie dieselbe brennend über die Fälle hinunter geht, ein todter Mann am Ufer liegend, und einer zwei besternten Flagge mit der Aufschrift "Freiheit," geschmückt.

Er bekennt letzten Herbst neue Einfälle in Canada mißbilligt zu haben, besonders einen welcher bei Windsor gemacht werden sollte, und für welchen sich Major Hando vorbereitete, und sagt, "ich kehre gesund, dreist, munter und vertrauend zu meinem Geschäft zurück."

Wenn Mackenzie irgend einigen Einfluß hatte, letzten Winter neue Brandstiftungen und Einfälle, oder Einmischung von der andern Seite, zu verhüten, so hat er allen Parteien einen Dienst geleistet. Wenn sein "Geschäft" sich auf ein ähnliches Betragen beschränkt fernerhin, so wird er das Unheil welches er früherhin angerichtet, wiederum heilen helfen; aber wir müssen eingestehen, daß seine Beschimpfung derjenigen, welche mithalfen die neuliche Rebellion zu unterdrücken, und die Leidenschaften an welche er appellirt, in Bezug auf vergangene Begebenheiten, schwerlich zu der Wohlfahrt Canadas oder dem Grenz-Frieden etwas beitragen werden.

Die Versammlung der neuen Gesetzgebung zu Kingston, scheint mehr Interesse in den Ver. Staaten zu erwecken als wir erwarteten. Die bei den Wahlen stattgefundenen Gewaltthätigen, welche alle in den americanischen Zeitungen bekannt gemacht wurden, haben in der That, die Aufmerksamkeit unserer Nachbarn neuerdings auf unsere Angelegenheiten gerichtet—so viel so, daß die New-Yorker Zeitungen anzeigen, sie wollen Berichter nach Kingston senden, um die Verhandlungen der Gesetzgebung zu liefern. Gegen dies kann man keine Einwendung haben. Mögen jedoch unsere Nachbarn uns in einer jeden andern Hinsicht mit Frieden lassen. [Quebec Gazette.

Angelegenheiten Neubraunschweig's.

Der neue Gouvernör Neubraunschweig's, Sir William Colebrooke, langte in einem der neuen Dampfschiffen zu Halifax an, und verfügte sich sogleich nach dem Ort seiner Bestimmung, um Sir John Harvey abzulösen, welcher in dem nämlichen Schiff in welchem sein Nachfolger ankam, nach England zurückkehrt.

Noch niemals war ein Gouvernör mehr beliebt als Sir John Harvey, und seine Abreise wird als ein öffentlicher Verlust betrachtet. Alle Stände haben ihm den höchsten Respect erwiesen. Die Gesetzgebung, Corporationen, öffentliche Körper, und Privat Individuen, haben sich alle warm zu Gunsten seiner ausgesprochen. Die Gesetzgebung erklärte ausdrücklich, daß er durch seine kluge Anordnungen, Friede zwischen den Ver. Staaten und der Colonie (Neubraunschweig) in Bezug auf die Grenzfrage, erhielt— ein unschätzbarer Dienst; und dennoch verursacht ein Streitpunkt zwischen ihm und Lord Sydenham, hinsichtlich dieses Gegenstandes, seine Absetzung! Die Sache kann nicht übersehen werden in England, und wenn sie im Parlament zur Sprache kommen wird, wie sie gewiß wird, so wird man vielleicht die Verdienste derselben erfahren. [N. Y. Albion.

—o—

Unpäßlichkeit des General-Gouvernörs.

Mit Leidwesen vernehmen wir daß Seine Excellenz der General-Gouvernör wiederum sehr unpäßlich ist.

[Montreal Herald, Mai 14.

Gestern war Seine Excellenz der General-Gouvernör wiederum viel auf der Besserung. Die Straßen in der Nachbarschaft, und entlang seiner Wohnung, wurden mit Stroh bedeckt, damit Seine Excellenz nicht durch das Getöse der Fuhrwerke gestört würde.

[Montreal Herald, Mai 17.

—o—

Der Sprecher.—Wir hören daß von Hrn. Cuvillier gesprochen wird, als ein vermuthlicher Candidat für die Sprecherschaft. Wir wünschen einige unserer Montreal Collegen würden uns ein wenig hinsichtlich jenes Hrn. politischen Grundsätze erleuchten. [Toronto Patriot.

Verbrennen Sie nur ihre Finger nicht dadurch, Hr. Patriot, daß Sie sich in anderer Leute Geschäfte mischen. Die Reform-Glieder der neuen Assembly werden Sie bald genug hinsichtlich den "politischen Grundsätzen" des Sprechers erleuchten. [St. Catharines Journal.

—o—

Am 7ten April schlug Hr. Labouchere im britischen Hause der Gemeinen vor, seine ursprüngliche Zoll-Beträge auf auswärtige in Britisch-Amerika und Westindien eingeführte Waaren, zu ändern und auf einen gleichförmigen Zoll von 7 procent herabzusetzen. Hrn. Laboucheres Beschlüße passirten das Haus, und es liegt demselben nur noch ob, eine auf diese Beschlüße gegründete Bill einzubringen. [St. Catharines Journal.

Folgendes Probestück von Beredsamkeit soll vor einem Gerichtshof in Pennsylvanien abgelegt worden seyn:

"Ihre Ehre sitzt auf dem anbetungswerthen Stuhl der Gerechtigkeit, wie der asiatische Fels zu Gibraltar, während die ewigen Ströme der Gerechtigkeit windend unter ihren Füßen hinfließen."

—o—

Es erfreut uns zu vernehmen, daß die Aufmerksamkeit britischer Capitalisten anfängt auf die Schicklichkeit gerichtet zu werden, Capital in canadische Stocks zu legen; und wir hören daß der Stock der Riegelbahn von Montreal nach Pointe a Beaudet, bald unter die Aufmerksamkeit einiger der ersten Männer in England gebracht werden wird, welche sich in diesem Lande interessiren. Sollte derselbe in England bereit angenommen werden, so unkreliegt es keinem Zweifel, daß mit dieser Verbesserung bald angefangen werden wird. Es wird geglaubt dieser Stock werde der best bezahlende in der Provinz seyn.

[Montreal Herald.

Wir lesen in der Augsburger Allgemeinen Zeitung vom Darmstadt aus, unterm 14ten Januar folgende vielleicht für manche unserer Leser aus dortiger Gegend interessante Thatsache:

Vor Kurzem schrieb ein Auswanderer, aus Balkhausen, Landgerichts Zwingenberg, an der Bergstraße gebürtig, von Amerika aus an einen Freund daselbst. Derselbe war zu arm, um den Brief, der 3 Gulden kosten sollte, auszulösen, weshalb sich mehrere seiner Bekannten entschlossen, das Geld zusammen zu schießen, um zu erfahren, was der Amerikaner wohl schreiben möchte. Sie brachten den Brief zum Bürgermeister damit dieser ihn erbrechen und ihnen vorlesen möge. Nach Vorlesung der gewöhnlichen Schilderungen in derley Briefen über Amerika, den hiesigen Verdienst, die Lebensweise ꝛc. ꝛc. hielt der Bürgermeister plötzlich mit dem Lesen ein, sagte, er könne hier der Unleserlichkeit der Hand wegen eine Stelle nicht herausbringen, und beschied die Zuhörer auf den nächsten Tag, um dann den Rest des Briefes, dessen Inhalt er bis dahin zu entziffern gedachte, anzuhören. Er begab sich sogleich nach dem Landgerichte und es ergab sich, daß der Schreiber seinen Freund in dem Briefe fragte, ob noch nichts in Betreff des von ihnen vor einigen Jahren erhängten Mädchens an's Tageslicht gekommen sey? Mann kann sich denken, daß das Gericht sogleich die Verhaftung des Freundes in Balkhausen vornahm und es steht zu erwarten, daß er der gerechten Strafe nicht entgeht.

Zur Erläuterung für solche, welche die Geschichte dieses Mords nicht kennen, erwähnen wir, daß mann vor mehreren Jahren, wir wissen nicht genau, ob vor 6 oder 8 Jahren, ein hübsches junges Mädchen im Walde an einem Baum aufgeknüpft und todt gefunden hatte. Man stellte alle mögliche Nachforschungen hinsichtlich der Thäter an, konnte aber trotz aller Mühe bis zum Empfang dieses Briefes nicht die mindeste Spur von denselben entdecken.

Der Name des Schreibers, sowie dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort in Amerika, sind in der Mittheilung nicht enthalten; sollte ihm aber dies zu Gesicht kommen, so mag er sich von der Wahrheit des Sprüchworts überzeugen, daß "Nichts ist so fein gesponnen, es kommt endlich an die Sonne," und daß die Strafe den Verbrecher, wenn auch erst spät, gewiß ereilt. (Landcaster Volksfreund.

—o—

Toronto Marktpreise, Mai 18.—Flauer $4,50 und $5 das Bärrel; Habermehl $4 das Bärrel; Haber 28 Cents die Buschel; Gerste 35—40 Cents die Buschel; Weizen 80—83 Cents do; Heu $12 die Tonne; Rindfleisch $4,75 Cents das Hundert; Schweinfleisch $4,60 do; Kartoffeln 33 — 40 Cents die Buschel; Eier 10 Cents das Dutzend; Butter 15 Cents das Pfund.

Miliz-Anzeige.

Alle milizpflichtige Personen, oder Personen die der Bezahlung von Miliz-Strafgeldern ausgesetzt sind, in den Taunschipen von Waterloo und Wilmot, werden hiermit benachrichtiget, daß sie auf den 4ten Juni nächstens, entweder exerciren oder ihre respectiven Strafgelder bezahlen müssen; die in Waterloo, an O'Lones Schulhaus, Waterloo Taunschip;—Die in Wilmot, an Neville's Stehr, an der untern Strasse in besagtem Taunschip.

N. B. Solche Personen als für die Flank-Compagnien gezogen wurden, werden am 4ten Juni nächstens, bei O'Lones Schulhaus, exerciren.

Auf Befehl des commandirenden Officiers,

Thomas Adams,

Adjutant des 1ten Gore Miliz-Regiments.

MILITIA NOTICE.

ALL persons liable to perform Militia duty, or pay Militia fines in the townships of Waterloo & Wilmot, are hereby notified that they must muster, or pay their respective fines on the 4th day of June next; those in Waterloo, at O'Lone's school house, Waterloo Township, and those in Wilmot at Neville's Store, Lower Street, Wilmot Township.

N. B Such individuals as were drafted for the Flank Companies will muster at O'Lones school-house in the township of Waterloo, on the 4th of June next.

By order of the Commanding Officer,

THOMAS ADAMS,

Adjutant 9th Regt. Gore Militia.